Mitteilungen

des

Oberösterreichischen Landesarchivs

17. Band



Linz 1993

INHALTSVERZEICHNIS

Der Adel in Südböhmen und seine Archive Von Václav Rameš	5
Neues Material zu den Hussitenkriegen? Von Emil Puffer-Zdeněk Šimeček-Jiří Záloha	21
Das Handelsbuch des Budweiser Eisenhändlers Nikolaus Bartlme (Bartholome) 1560-1568 Von Zdeněk Š i m e č e k	31
Grenze und Grenzraum. Zur Geschichte der Staats-, Landes-, Sprach- und Diözesangrenzen zwischen Österreich und Böhmen Von Harry S1apnicka	205
Das Gerichtsbuch des Christian Auer, Marktrichters von Ottensheim Von Rudolf Maurer	225
Die Anfänge moderner Registraturs- und Archivbildung im Land ob der Enns Von Gerhart Marckhgott	235
Blüte und Niedergang der Gemeindevermittlungsämter in Oberösterreich Von Peter G. Mayr	265
REZENSIONEN	
Wolfgang Lees ch, Die deutschen Archivare 1500-1945. Bd. 2 (G. Heilingsetzer)	307 307 309
Elisabeth Bertol - Raffin und Peter Wiesinger, Ortsnamenbuch des Landes Oberösterreich. Bd. 1 u. 2 (K. Rumpler) Isfried H. Pichler, Profeßbuch des Stiftes Schlägl (K. Rumpler) Rudolf Zinnhobler (Hg.), Das Domkapitel in Linz (1925-1990) (H. Slapnicka) Österreichisches Städtebuch, 6. Band: Steiermark, 3. Teil: J-L (F. Mayrhofer) Anton von Euw. Liber viventium Fabariensis (K. Holter)	309 310 311 312 313
Wolfgang Hilger, Verzeichnis der Originale spätmittelalterlicher Papsturkunden in	315
Maximilians II. (G. Heilingsetzer)	316318
Herwig Wolfram - Walter Pohl, Typen der Ethnogenese, Teil I (K. Rumpler) . Brigitte Wayra, Salzburg und Hamburg (S. Haider)	320 321
Wolfgang Hartung - Alois Niederstätter, Hoch- und Spätmittelalter	322
zwischen Alpen und Bodensee (A. Zauner)	324

Österreich im Hochmittelalter (907-1246) (K. Rumpler)	326
Josef Breinbauer, Otto von Lonsdorf (A. Zauner)	327
Anton Schindling - Walter Ziegler, Die Territorien des Reiches	
im Zeitalter der Reformation und Konfessionalisierung. Land und Konfession	
1500-1650 1: Der Südosten (G. Heilingsetzer)	329
Friedrich Edelmayer - Alfred Kohler, Kaiser Maximilian II.	
(G. Heilingsetzer)	331
Werner Wilhelm S c h n a b e l, Österreichische Exulanten in oberdeutschen	
Reichsstädten (G. Heilingsetzer)	333
Günter B. Fettweiß - Günther Hamann, Über Ignaz von Born und die	
Societät der Bergbaukunde (G. Heilingsetzer)	334
Otto Wutzel, Handwerksherrlichkeit (G. Heilingsetzer)	336
Geschichtsforschung in Graz (S. Haider)	336
Wilhelm Brauneder, Leseverein und Rechtskultur (H. Slapnicka)	338
Rudolf Zinnhobler - Johannes Ebner - Monika Würthinger,	
Auf den Spuren Bischof Rudigiers (G. Heilingsetzer)	339
Sammelrezension der in den Jahren 1990-1993 erschienenen Bände der "Materialien	
zur Arbeiterbewegung" und "Veröffentlichungen des Ludwig Boltzmann Institutes	
für Geschichte der Arbeiterbewegung" (G. Marckhgott)	341
Andrea Komlosy, Spinnen, Spulen, Weben (M. John)	347
Christoph Schadauer, 1945 im Bezirk Waidhofen an der Thaya (L. Höbelt)	349
Franz Mathis, Big Business in Österreich (H. Slapnicka)	349
Hans Krawarik, Dorf im Gebirge. Spital am Pyhrn 1190-1990 (P. Zauner)	350
Heidelinde und Gunter Dimt, Der Linzer Taler (P. Zauner)	351
Alois Niederstätter - Wolfgang Scheffknecht, Hexe oder	
Hausfrau (D. Dannerbauer)	353
Ernst Bezemek - Willibald Rosner, Vergangenheit und Gegenwart.	
Der Bezirk Hollabrunn und seine Gemeinden (P. Zauner)	354
Oskar Lehner, Österreichische Verfassungs- und Verwaltungs-	
	355
Heinz Dopsch - Hans Spatzenegger, Geschichte Salzburgs, 2. Band	
(K. Rumpler)	357
Verzeichnis der Mitarbeiter	360

IV. Der Handel mit steirischem Eisen in den böhmischen Ländern

Nachrichten über die Ausfuhr steirischen Eisens über Freistadt nach Böhmen finden sich schon in Quellen des 14. Jahrhunderts. Den Bestimmungen über die Mautgebühren in Budweis zum Jahre 1388 ist zu entnehmen, daß das steirische Eisen auf dem Weg über Budweis ins Land gelangte. 92 Jedoch erst die Register vom Ende des 15. und vom 16. Jahrhundert erlauben es, die Eisen- und Eisenwareneinfuhren zu quantifizieren. Das Freistädter Mautregister von 1487/88 erfaßte den Export des Roheisens und der Eisenerzeugnisse, darunter insbesondere Sensen und Sicheln. Die Richtung dieses Exportes ist klar ersichtlich; am Sensenhandel beteiligten sich Kaufleute aus Breslau, Glatz, Budweis und Olmütz. Weitere aktive Teilnehmer am Handel waren außerdem Kaufleute aus Steyr und Waidhofen.93 Der Weg des Exportgutes über Freistadt, auf dem der überwiegende Teil des steirischen Eisens und der Eisenwaren nach Böhmen, in die sogenannten Nebenländer (Lausitz, Mähren und Schlesien) und weiter nach Polen und in den Osten gelangte, ist in den Quellen besser dokumentiert als der Weg über Leonfelden nach Budweis oder die Verbindungen österreichischer Städte mit Städten in Südmähren, welche vom Handel nach Norden (Schlesien und Polen) ebenfalls berührt wurden. Unter den Städten östlich von Freistadt, die das Niederlagsrecht für steirisches Eisen besaßen, nahm Krems eine führende Stellung ein. Verhältnismäßig viele Nachrichten über den Eisenhandel von Krems nach den mährischen Städten finden wir für das 16. Jahrhundert in den Kremser Stadtbüchern; korrespondierende Angaben auf der mährischen Seite fehlen jedoch in Zlabings, in Znaim und im entfernteren Iglau und Brünn.94 Über den

⁹² Karl Köpl, Urkundenbuch der Stadt Budweis in Böhmen. I. Bd., 1. Hälfte (1251-1391), Prag 1901, Nr. 477, 251-254. Über den Budweiser Handel in der vorhussitischen Zeit siehe Valentin Schmidt, Handelswege und Handelscentren in Südböhmen, passim; J. Procházka, Městské právo skladu a cesty. Studie k dějinám obchodu (Stadtniederlagsrecht und die Straßen. Beitrag zur Handelsgeschichte). In: Všehrd 8 (1927) 128-138, 157-162, mit Beziehung auf Eisenhandel Zdeněk Šimeček, Eisen im Handel der oberösterreichischen Kaufleute nach Böhmen im 15. und 16. Jahrhundert. In: Stadt und Eisen, Linz 1992, 207-218, über den Sensenhandel Franz Fischer, Die Sensenausfuhr aus Österreich nach dem Norden und Osten 1450-1650. In: Der Außenhandel Ostmitteleuropas, 286-319. Siehe auch die Literatur in Anmerkung Nr. 79

⁹³ Die Namen der Kaufleute nennt Franz Fischer, Die Sensenausfuhr aus Österreich, 291 f.

Belege aus Kremser Stadtbücher hat Eleonore Hietzgern, Der Handel der Doppelstadt Krems - Stein ausgenützt. Der Umfang des Eisenhandels in Krems wurde durch den Wassertransport begünstigt; in den sechziger Jahren des 16. Jahrhunderts wurden jährlich durchschnittlich 20.000 Zentner Eisen in Krems umgeladen. Unter den Käufern aus böhmischen Ländern sind sehr oft die Bürger aus Iglau

durch die Wiener und Wiener Neustädter Kaufleute betriebenen Eisenhandel nach Mähren und Schlesien stehen uns die spärlichsten Nachrichten zur Verfügung.95 Dessen ungeachtet ist aus den Quellen ersichtlich, daß österreichisches Eisen und österreichischer Stahl auf den nordmährischen Märkten in Olmütz und Troppau sehr geschätzt waren. Es ist vorauszusetzen, daß es infolge der unterschiedlichen Entfernungen günstiger war, Eisen und Eisenwaren über Krems und Wien nach Nordmähren und den an Mähren angrenzenden Teil Schlesiens zu verbringen.96 Von Freistadt ging über Prag vor allem die für die nördlich gelegenen Gebiete bestimmte Ware. Zum Teil konnte dabei die wichtige, von Leipzig über Bautzen nach Breslau führende Hansestraße benützt werden. 97 Angaben über den Handel mit Eisen und Eisenwaren in Freistadt und Budweis, wo gemäß den Bestimmungen des Stapelrechtes alle in Freistadt geladenen Waren niedergelegt werden mußten,98 ermöglichen es, wenigstens einen teilweisen Einblick in die Bilanz des Fernhandels zu bekommen, welcher vom Süden Europas nach Norden und weiter in den Osten, aber auch in der Gegenrichtung verlief. Es handelt sich um einen Teilaspekt der Überlegungen zur Aufgabe des mitteleuropäischen Handels beim Ausgleichen des Defizits, der von den Wirtschaftshistorikern in der Gesamtbilanz des Handels zwischen West- und Osteuropa zuungunsten Westeuropas angenommen wird.99 Die Verbindung Freistadts mit Linz, Salzburg, Regensburg und Wien schuf die Voraussetzungen, daß in Freistadt Waren aus vier wirtschaftlich bedeutenden Regionen festen Fuß fassen konnten: südländische und italienische Waren aus Venedig, Eisen und Eisenwaren aus der Steiermark, Krämer- und Textilwaren aus Süddeutschland

genannt.

⁹⁵ Angaben im Beitrag von Othmar Pickl, Der Handel Wiens und Wiener Neustadts mit Böhmen, Mähren, Schlesien und Ungarn in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. In: Der Außenhandel Ostmitteleuropas, 320-341

Eisen aus Freistadt nach Schlesien wurde freilich nicht nur über Prag, sondern auch über kürzere Straßen nach Ostböhmen oder über Iglau geliefert. Freistadt hat seine Position im Handel nach Böhmen nicht nur Privilegierungen zu verdanken, sondern auch der Tatsache, daß die Straßen aus Wien nach Norden länger waren. Über österreichisches Eisen im Handel mit Schlesien siehe Belege im Beitrag von František Matějek, K dějinám českého obchodu s oblastí haličsko-karpatskou koncem 16. století (Krakov jako transitní středisko českého zboží) (Zur Geschichte des böhmischen Handels mit dem galizischkarpatischen Gebiet am Ende des 16. Jahrhunderts. Krakau als Transitzentrum der böhmischen Waren). In: Slovanské historické studie 3 (1960) 185-214

⁹⁷ Über die Wichtigkeit dieser Straße siehe Friedrich Bruns - Hugo Weczerka, Hansische Handelsstraßen, Textband, Weimar 1967, 540-548, 681-684

Den Eisenhandel betreffend hat König Ludwig im Jahre 1517 erlaubt, daß die Kaufleute aus Freistadt Stahl und Eisen in Budweis nicht niederlegen müssen und die Ware weiter führen können, wenn sie den Budweisern 4 parvi von einem Zentner bezahlen. Dies geschah nicht zum Nachteil der Stadt, sondern zur Bequemlichkeit der Kaufleute und der Fuhrleute. Siehe Jaromír Čelakovský – Gustav Friedrich, Codex juris municipalis regni Bohemiae, Bd. 3, Praha 1948, Nr. 191, 329-330

⁹⁹ Aus der Sicht dieses so breit gefaßten Themas formulierte die Aufgabe Miroslav Hroch, Die Rolle des zentraleuropäischen Handels, 22

und dem Rheinland und schließlich Wein aus den österreichischen und ungarischen Donaugebieten. Durch die Konkurrenz anderer Handelszentren wurde bestimmt. wohin der Fernhandel die einzelnen Warenarten über Freistadt gelangen ließ. Der Weg der südländischen und der Krämerware endete zumeist in Prag, der des Weines in Südböhmen. Lediglich Eisen und Eisenwaren gingen über die Lausitz und Schlesien weiter in den Osten. Bei meiner Erörterung möchte ich den Handel mit kaiserlichem Salz aus den oberösterreichischen Salinen beiseite lassen. Es stellte zwar in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts für die höhmischen Länder einen entscheidenden Posten in den gegenseitigen Handelsbeziehungen dar, durch die Monopolisierung zugunsten der Hofkammer hörte es jedoch in der entscheidenden Phase auf, ein organischer Bestandteil des Fernhandels zu sein. In den kaufmännischen Bilanzen spielte das Salz eine andere Rolle als das übrige Handelsgut. In der Bilanz des Fernhandels auf der Trasse Freistadt - Budweis spielten Eisen

und Eisenwaren die bei weitem wichtigste Rolle.

Auf Grundlage der Freistädter Mautregister bearbeitete F. Fischer mit großer Sorgfalt den Handel mit Sensen aus Österreich in seinem Beitrag "Die Sensenausfuhr aus Österreich nach dem Norden und Osten 1450-1650". 100 Er stellte fest, daß in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts insbesondere Kaufleute aus Breslau und Bautzen Sensen in Freistadt einkauften. Der Export erreichte 1578/79 seinen Höhepunkt, als in Freistadt Maut für 97.875 Stück Sensen bezahlt wurde. Wichtig ist dabei die Feststellung, daß der Absatz verhältnismäßig stabil blieb. Im Jahrzehnt 1577/78 -1588 fiel er nie unter 70.000 Stück. Fischers Angaben über den Sensenexport aus Freistadt lassen sich durch einen Hinweis auf das Freistädter Kaufleuteregister aus dem Jahre 1516/17 ergänzen; hier wird eine Maut für 15.000 Sensen und 3.000 Sicheln vermerkt. Außerdem wurde eine große Menge von Messern, Rasiermessern, Eisenbeschlägen, Werkzeugen und Schwertern ausgeführt. 101 Für die Einordnung der Geschäftsaktivitäten des Nikolaus Bartlme ist das Freistädter Kaufleuteregister vom Jahre 1516/17 insbesondere durch seine Angaben über die Zufuhr von steirischem Eisen und Stahl von großer Bedeutung. Das Roheisen wurde in Freistadt nach Zentnern bzw. Bürden - je nach Sorte - verkauft, Stahl nur nach Zentnern; in dieser Hinsicht wurden die aus Steyr bekannten Gewohnheiten eingehalten. Das Register vermerkt einen Export in der Höhe von 767 Zentnern und 213 Bürden Rohware, das heißt mehr als 565 g Eisen und Stahl. Für die Tatsache, daß es sich zum Großteil um Transitware des Fernhandels handelte, sprechen die Namen der Kaufleute, die diese Ware in Freistadt abholten. Es waren dies Wolfgang und Jorge von Bautzen, Hans Leb aus Glatz, Hans Part, Wolfgang Freyperger und Jorge Sibmer aus Breslau und insbesondere der Prager Großhändler Melchart. Als Verkäufer werden die Steyrer Kaufleute Dorster, Gramatschmid, Freyperger, Pransteter und Jorg Kernstock genannt. Das Eisen wurde oft bei dem Freistädter Bürger Prugner

Der Beitrag wurde im schon zitierten Sammelband Der Außenhandel Ostmitteleuropas publiziert.

OÖ. Landesarchiv Linz, STA Freistadt, Handschrift Nr. 934

(Pruckner) auf die Wagen geladen, aber manchmal warteten die Käufer bereits auf die von Steyr per Fuhrwerk eintreffenden Waren. Wir wissen, daß Melchart die gesamte Ladung Eisen und Stahl aufkaufte, unmittelbar nachdem sie der Steyrer Kaufmann Dorster nach Freistadt gebracht hatte.

Ein Vergleich des exportierten Eisens im Mautregister des Jahres 1487/88 mit den Angaben des Kaufleuteregisters vom Jahre 1516/17 ergibt untrüglich ein rasches Anwachsen der Nachfrage nach steirischem Eisen. Innerhalb von zwei Jahrzehnten ist das Gewicht der Lieferungen auf das Zehnfache angestiegen.

Ein weiteres Glied in der Kette der statistischen Zahlen über die Einfuhr des steirischen Eisens stellen die Angaben über Einkäufe von Eisen dar, die der Budweiser Eisenhändler Bartlme in den Jahren 1560 ÷ 1568 in Freistadt tätigte. Für die Entfaltung des Eisenhandels bildet das von ihm geführte Geschäftsbuch eine wichtige Quelle schon aus dem Grund, daß es in einer Zeit geführt wurde, die als der Höhepunkt der Entfaltung der Eisenunternehmungen im Gebiete des Innerberger Erzberges bezeichnet wird, in deren Folge die Handelsbedeutung der Stadt Steyr und der mit dem Niederlagsrecht für steirisches Eisen versehenen österreichischen Städte wesentlich anstieg. 102

Nikolaus Bartlme bezog aus Freistadt in der Zeit zwischen 1560 und 1568 im Jahresdurchschnitt jene Menge Rohware, die gewichtsmäßig der Menge an Eisen und Stahl gleichkam, die vor wenigen Jahrzehnten im Kaufleuteregister 1517/18 als die Gesamtexportmenge in die Länder der böhmischen Krone verzeichnet wurde. Dabei ist noch zu bedenken, daß die riesige, vom Freistädter Kaufmann Eustach Attl von Budweis auf dem Wasserweg der Moldau nach Prag gehende Eisenlieferung im Geschäftsbuch überhaupt nicht aufscheint; weitere direkte Lieferungen Freistädter Kaufleute werden im Buch nur nebenbei erwähnt, in den Geschäftsumsätzen sind sie nicht enthalten. In diesem Zeitraum kauften selbstverständlich auch Kaufleute aus den Prager Städten, sowie solche aus den Städten der Lausitz und Schlesiens ein. Daraus ist eindeutig der Schluß zu ziehen, daß in der Mitte des 16. Jahrhunderts die Einfuhr von Eisen und Eisenwaren aus den österreichischen Ländern immer noch im Steigen begriffen war.

Ein weiteres Ansteigen der Einfuhr im Verlaufe des 16. Jahrhunderts läßt sich zwar mit statistischen Zahlen nicht nachweisen, doch gemäß den Eintragungen im Prager Ungeltregister vom Jahre 1597 blieben die Lieferungen auf gleicher Höhe. Es handelt sich hier um eine Quelle mit einer ähnlichen Funktion wie das Freistädter Kaufleuteregister vom Jahre 1516/17. Es ist fast anzunehmen, daß die Praxis der

Die Grundangaben faßte Wilhelmine Krenn, Steyr als Mittelpunkt zusammen. Im J. 1560 hat die Produktion im Innerberger Erzberg 130.000 Zentner Eisen erreicht. Dann folgte der Rückgang und im J. 1608 spricht man über eine Produktion von 25.000 Zentner.

Archiv der Hauptstadt Prag, Handschrift Nr. 2054. Es wäre verdienstvoll, das Prager Ungeltregister und dessen Angaben mit dem von Hans Wörtenperger im Jahre 1597 in Freistadt geführten Raitungsregister zu konfrontieren. Siehe STA Freistadt, Akten, Schachtel 338

Prager und der Freistädter Beamten in vielen übereinstimmte. Der Vergleich der Angaben bringt jedoch eine gewisse Unsicherheit mit sich, weil nur ein Teil der in Freistadt verzollten Waren nach Prag gelangte.

Dem Ungelt in Prag unterlagen Lieferungen von Eisen, Stahl, Blech und von Eisenerzeugnissen nicht nur aus den österreichischen Ländern, sondern auch iene aus dem Reich und aus böhmischen bzw. mährisch-schlesischen Regionen. Die Herkunft der Waren ist nur in einem verhältnismäßig geringen Maße festzustellen. Aus dem steirischen Bereich stammten ohne Zweifel Lieferungen von Stahl und Eisen, welche durch Fuhrleute aus Weitra. Neuhaus und Budweis nach Prag kamen. Steirisches Eisen brachte Lorenz Plank aus Weitra, vielleicht ident mit Lorenz Planck von Wintermühl im Prager Testament des Eisenhändlers Johann Stula. 104 Zum Prager Ungelt kam er 1597 insgesamt viermal mit einer Gesamtladung von 74 Zentnern Eisen und 42 Zentnern Stahl, zum Teil Rasiermesserstahl. Direkt nach Steyr bringen uns die Namen der Fuhrleute Martin, Kaspar, Mac und Hans Steir (Staier). aus Freistadt kam Stefan Ster, Außer Sensen, Messerklingen und anderer Eisenwaren brachten sie 43 Zentner Eisen. 22 Zentner Stahl und 15 Zentner Blech nach Prag. Die Ware wurde von Prag wieder weitertransportiert, wovon im Register die Anmerkung "per civitatem" zeugt. Aus dem Register ist auch ersichtlich, daß das meiste Eisen und Eisengerät von örtlichen Händlern und Fuhrleuten nach Prag gebracht wurde respektive von Fuhrleuten aus Böhmen, von denen wir jedoch nur in wenigen Fällen wissen, woher sie kommen. Rein hypothetisch lassen sich die unter den Namen Lorenz und Georg Pucedl vermerkten Fuhrleute zu jenen aus Südböhmen zählen; die tschechisierte Namensform entspricht dem Namen Pudtschekl (Puschekl, Puschscherkl, Pukschehel), der uns aus dem Geschäftsbuch des Nikolaus Bartlme bekannt ist. Bei Überlegungen zur Herkunft der Waren ist übrigens das Indiz des Tauf- und Zunamens nicht gänzlich außer Acht zu lassen. Dabei ist anzumerken, daß gerade jene Händler und Fuhrleute, die Stahl und Roheisen nach Prag brachten, deutsche Namen trugen. Selbstverständlich läßt sich auf diese Weise nicht abschätzen, welche Mengen von den verzollten 813 Zentnern Eisen, 320 Zentnern Stahl, 127 Zentnern und 32 Fässern Blech und 60,5 Zentnern Eisendraht tatsächlich aus den österreichischen Ländern eingeführt wurden. Im Endergebnis handelte es sich um noch größere Eisen- und Stahlmengen, weil die Ware teilweise nicht nach Gewicht, sondern nach dem Preis verzollt wurde. Das Register vermerkt auf diese Weise Eisen, das auf 420 1/2 Schock bewertet wurde sowie Stahl im Werte von 23 fl. Nach dem Preis wurden insbesondere die Eisenwaren verzollt.

Bei Eisenerzeugnissen ist deren Herkunft öfter vermerkt als bei der Rohware. Bei Sicheln wird zumeist als solche aus Elbogen gesprochen, Schienen werden als von Saar stammend (Saar an der Sasau und Umgebung) bezeichnet. Ein Teil der Waren stammt jedoch zweifellos aus dem Ausland; aus den Eintragungen im Register ist

¹⁰⁴ Archiv der Hauptstadt Prag, Handschrift Nr. 1217, f. 139-143

zu ersehen, daß sie von Händlern aus Köln am Rhein, Nürnberg, Maastricht und Regensburg gebracht wurden. Ungelt zahlten sie zumeist für Krämerwaren aus Eisen, insbesondere für Messer. Die Gebühren wurden überwiegend auf Grund einer Schätzung der Ware festgelegt. Dieser auf Budweis ausgerichtete Aufsatz verdient einen besonderen Hinweis auf Angaben über Lieferungen aus Budweis von Klingen für Stichwaffen (Schwerter, Degen, Rapiere) und für Hiebwaffen (Säbel, Hauäxte). Altstädter und Neustädter Schwertfeger wurden mit nicht weniger als 14 Schock beliefert. 105 Klingen brachten auch Händler aus Augsburg und Köln am Rhein auf den Markt, sie waren aber offensichtlich nicht in der Lage, die Nachfrage allein zu befriedigen. 106 In den obderennsischen Städten gedieh weiterhin die Erzeugung von Waffen, welche in den böhmischen Ländern einen guten Absatz fanden. Beweise hiefür bieten die Angaben aus Freistadt, wo im 16. Jahrhundert die Haudegen als "böhmische", d.h. nach Böhmen bestimmte Waren, bezeichnet werden. Den tschechischen Terminus in der eingedeutschten Form "desseken" finden wir schon im Kaufleuteregister vom Jahre 1516; laut Verlassenschaftsinventar besaß im Jahre 1572 der Freistädter Kaufmann Paul Geißenheimer "dissägken" bzw. "tissaken". Die Verwendung des tschechischen Terminus (tesák) zeigt an, daß es sich um eine speziell zum Verkauf in den böhmischen Ländern erzeugte Ware handelt. 107 Im Ungeltregister sind die Endstationen des Transithandels mit steirischem Eisen nicht verzeichnet. Durch einen Vergleich mit den Angaben im Freistädter Kaufleuteregister 1516/17 sind wir in der Lage, die Zollregister der polnischen Kammerämter in dem Sinne zu interpretieren, daß es sich hier um Lieferungen handelte, die durch Vermittlung der schlesischen Städte zustandekamen. Die Zollregister von Krakau führen an, daß 1584 und 1591/92 111 Zentner "schlesischen" Stahls in die Stadt gelangten. Dieses "schlesische" Stahl hatte ein Übergewicht gegenüber Lieferungen von "mährischem" (52 Zentner) und "österreichischem" (6 Zentner) Stahl. Über die schlesischen Städte Breslau und Troppau kam auch Eisendraht, Blech und

Eine Verbindung eines bekannten Gürtlers in Altstadt Prag Friedrich Taubenreyter mit Budweis bezeugt das Nachlaßinventar Taubenreyters. Er kaufte die Klingen auf Borg ein und die Verwalter des Nachlasses haben im J. 1608 dem Melichar Meringer nach Budweis die Klingen für Säbel, Rapiere, Pistulisen und Weidmesser herausgegeben; unter diesen waren auch Klingen für Kinderrapiere. Inventar Jiří Pešek, Pražské měštanské zbrojnice v letech 1584-1620 (Prager Bürgerarsenale in Jahren 1584-1620). In: Documenta Pragensia 6 (1986) 145 ff.

Angaben des Ungeltregisters publizierte Zikmund Winter, Život v pražském Ungeltě r. 1597 (Leben im Prager Ungelt im J. 1597). In: Časopis Musea král. Českého 73 (1899) 14-44, 105-138. Winters Bearbeitung entspricht nicht mehr den heutigen Anforderungen.

Die Angaben der Krakauer Zollregister zitiert František Matéjek, K déjinám českého obchodu s oblastí haličsko-karpatskou, die Angaben der Zollregister der polnischen Landeskammern behandelt Roman Rybarski, Handel i polityka handlowa Polski w XVI. stuleciu (Handel und Handelspolitik Polens im 16. Jahrhundert), Bd. 1-2, Poznań 1928-1929.

Sensen nach Krakau. ¹⁰⁸ Den regen Handelsbeziehungen mit schlesischen Städten bei Lieferungen von Eisen und Eisenwaren entsprechen schon die Angaben der Zollregister der Posener Kammer aus den Jahren 1547/48. ¹⁰⁹ Im Ungeltregister wird noch zu Ende des 16. Jahrhunderts die wichtige Rolle Freistadts für den Eisenhandel in Osteuropa bezeugt. Den Städten Krakau und Posen folgten weit im Osten gelegene Städte Wilna, Lemberg und Kaschau. Die direkte Verbindung zu Steyr im Transithandel des 16. Jahrhunderts ging allerdings nach und nach verloren. Übrigens finden wir auch keine Hinweise auf Kaufleute aus den Prager Städten, aus Iglau, Troppau, Bautzen, Breslau, Glatz oder Schweinitz, wohin Lieferungen von steirischem Eisen sicher belegt sind. Zu einer intensiven Entfaltung des Fernhandels am Ende des 15. und im 16. Jahrhundert zwischen den Freistädter Kaufleuten und schlesischen und lausitzer Städten bringen Quellen Freistädter Provenienz überzeugende Aussagen. ¹¹⁰

V. Budweis – ein Zentrum der Erzeugung und des Handels

Budweis wurde im Jahre 1265 als königliche Stadt vom böhmischen König Přemysl Ottokar II. gegründet, der damals auch Landesfürst von Österreich und der

Die Angabe im Kaufleuteregister wurde veröffentlicht in den Linzer Regesten Band B II C 1, Nr. 125, Linz 1954. Dort wird erklärt, daß es sich wahrscheinlich um Schußwaffen handelt. Verlassenschaftsinventar nach P. Geißenheimer im STA Freistadt, Schachtel 751

Über Krakau als Zentrum des regionalen Handels Jan Malecki, Studia nad rynkiem regionalnym Krakowa w XVI. wieku (Abhandlung über Krakauer Regionalmarkt im 16. Jahrhundert), Warszawa 1963. Über die Bedeutung Krakaus als Eintrittstor zu ukrainischen, russischen und teilweise auch baltischen Gebieten Antonij Vasiljevič Florovský, Česko-ruské obchodní styky v minulosti (X.-XVIII. století) (Böhmisch-russische Handelsbeziehungen in der Vergangenheit, X.-XVIII. Jahrhundert), Praha 1954. Dem schlesischen Handel mit osteuropäischen Ländern widmete kürzlich seine Aufmerksamkeit Marian Wolański, Schlesiens Stellung im Osthandel vom 15. bis zum 17. Jahrhundert. In: Der Außenhandel Ostmitteleuropas, 120-138. Ausführliche Dokumentation desselben Autors im Buche Zwiazki handlowe Šlaska z Rzeczapospolita w XVII. w. ze śczególnym uwzglednieniem Wrocawia (Handelsbeziehungen Schlesiens mit Polen im 17. Jahrhundert mit besonderer Berücksichtigung Breslaus, Wroclaw 1961). Über den Eisenhandel siehe Benedykt Zientara, Eisenproduktion und Eisenhandel in Polen im 16. und 17. Jahrhundert, ebenda, 271-285

Auf die Bedeutung Freistadts für den Handel mit Farben und mit Wachs machte aufmerksam Richard Klier, Der schlesische und polnische Transithandel durch Böhmen nach Nürnberg in den Jahren 1540 bis 1576. In: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg, Bd. 53, Nürnberg 1965, 195-228. Der Schriftverkehr mit Breslau, ob Handel, Besitzstreitigkeiten oder Erbangelegenheiten betreffend, zählte in Freistadt zu den umfangreichsten. Rege Verbindungen existierten auch zu Bautzen. Belegt ist eine interessante Bestellung des Bautzener Kaufmanns Benedict Franck aus dem Jahre 1553, in der er Geschäftsbedingungen bei einer Lieferung von "polnischen" Sensen formuliert. Eine Xerokopie der Bestellung, deren Original sich in Privatbesitz befindet, ist im Stadtarchiv Freistadt, Schachtel 176 hinterlegt.

Steiermark gewesen ist. Die im Süden Böhmens gelegene Stadt sollte nicht nur die königliche Macht gegenüber dem Adel, insbesondere den Witigonen (Rosenbergern) stärken, sondern sie sollte für die Zukunft günstige Bedingungen für direkte Handelsbeziehungen mit den Zentren von Ottokars Gebieten in den Alpenländern schaffen. Nahe der Grenze zu Oberösterreich entstand ein neues Handelszentrum, für das nicht die Beziehungen zu Passau, sondern zu österreichischen, an der Donau östlich von Passau liegenden Städten entscheidend waren. Die Handelsroute Freistadt -Kerschbaum - Oberhaid bzw. Unterhaid - Kaplitz - Weleschin - Steinkirchen - Budweis wurde zur Konkurrenz des von Passau nach Prachatitz und weiter nach Böhmen führenden Goldenen Steiges und seiner Nebenwege. 111 Die wirtschaftliche Bedeutung der königlichen Stadt wurde durch die Stadtverfassung bestimmt, die nach der Gründung von königlichen Ämtern reguliert wurde. Obwohl diese Verfassung die Stadt privilegierte und ihre Interessen schützte, vollzog sich in der Stadt ein lang andauernder Emanzipationsprozeß, dessen Träger der Stadtrat und die städtischen Ämter waren. Der Schutz durch den Herrscher erlaubte es zudem, Konfliktsituationen zu lösen, die schon aus der Tatsache resultierten, daß Budweis in einem Gebiet lag, in dem traditionell große Dominien ein Übergewicht hatten, die sich ein eigenes Netz von Städten und Märkten schufen und selbständige Handelsverbindungen mit den Donauländern unterhielten. Es ist bekannt, daß Budweis zu den Rosenberger grundherrlichen Städten in Konkurrenzbeziehungen stand und daß sich im 15. Jahrhundert, als die Rosenberger für kurze Zeit vom König Budweis als Pfand erhielten, die Spannungen noch verschärften. Wirtschaftliche Konflikte zwischen dem Adel und den Städten im Königreich Böhmen führten im 16. Jahrhundert zu Kämpfen um Handelsprivilegien (Straßenzwang, Stapelrecht, Kontrolle der Händler). Das heißt aber keineswegs, daß die Beziehungen der Städte zu den sie umgebenden Dominien einseitig feindlich waren. Die Budweiser Bürger konnten ihre Stellung im Handel nur mit Hilfe eines breiten Hinterlandes halten und festigen, denn dieses Hinterland lieferte die landwirtschaftlichen Produkte und war zugleich Abnehmer der Erzeugnisse des städtischen Handwerks und diverser Handelsartikel. Die Stadt fand in Süd- und Südwestböhmen, wo das Netz der königlichen Städte und Märkte noch weitmaschiger war, hervorragende Bedingungen zur Nutzung der durch ein solches Hinterland gebotenen Vorteile. 112

Übersicht der Handelswege in Südböhmen in schon zitierter Abhandlung Valentin Schmidts, Handelswege und Handelscentren

Eine moderne Geschichte von Budweis steht nicht zur Verfügung. Populär verfaßt ist das Buch von Karl Adalbert Sedlmeyr, Budweiser und Stritschitzer Sprachinsel, Miesbach 1979 (wie auch das ältere Heimatbuch der Berg- und Kreisstadt Böhmisch-Budweis mit einer Sammlung von alten Sagen, bearbeitet von Karl Kratochwil und Alois Meerwald, Böhmisch-Budweis 1930). Jetzt auch auf tschechischer Seite populär Jiří Chvojka, Město pod Černou věží (Die Stadt unter dem Schwarzen Turm), České Budějovice 1992. Zur Erkenntnis des 16. Jahrhunderts haben in zahlreichen Mitteilungen Reinhold Huyer, Karel Pletzer, František Kavka, Jaroslav Kubák und Lubomír Nemeškal beigetragen. Bibliographie Karel Pletzer, Soupis vlastivědné literatury o Českých Budějovicích (Verzeichnis der heimat-

Daß die Zusammenarbeit im Handel realisiert wurde und daß sie für Budweis Vorteile brachte, zeigen vor allem die Entfaltung des Lebensmittelgewerbes in der Stadt und die Erfolge der Budweiser beim Verkauf landwirtschaftlicher Produkte und Lebensmittelerzeugnisse auf fremden Märkten. 113 Für die bedeutende Rolle der Stadt im Leben des Landes nicht weniger überzeugend ist der unablässige Fluß der Waren, welche von den Fuhrleuten von der am Zusammenfluß der Moldau und der Maltsch liegenden Stadt nach Mittelböhmen, insbesondere nach Prag, nach Ostböhmen und Südwestmähren gebracht wurden. Ebenso über Budweis ging der Fernhandel aus Schlesien und der Lausitz nach Linz und in die Alpenländer bis nach Italien und in der Gegenrichtung die Venedigerware und das steirische Eisen nach Norden. Der Handel mit steirischem Eisen hängt direkt mit der Entfaltung der metallverarbeitenden Gewerbe in der Stadt zusammen. Die mit Metall arbeitenden Handwerker sind hinsichtlich ihrer Anzahl und ihres Vermögens an zweiter Stelle unter den Budweiser Bürgern zu reihen. Sicherlich auch aus diesem Grund finden wir hier eine beträchtliche Spezialisierung vor. Der Anzahl nach sind die Schmiede. Schlosser und Gürtler an erster Stelle; belegt sind auch Kannengießer, Kupferschmiede und Sporer. Mit den Lieferungen von steirischem Stahl hängt unmittelbar die Entwicklung des Schwertfeger- und des Klingenschmiedhandwerks zusammen. Von der Budweiser Bürgerschaft wurde 1568 der Plattner Franz Schonberger aus Laibach aufgenommen. In seinem Aufnahmeantrag führte dieser an, daß er beabsichtigte. Rüstungen aus steirischem Blech herzustellen. Die Blechpreise in Krems, Linz und Freistadt waren ihm gut bekannt. Beziehungen zu Budweis unterhielt auch Hans Praher, ein Sichelerzeuger aus dem oberösterreichischen Lambach; seine Geldverpflichtungen gegenüber dem Budweiser Bürger Philipp Leuffinger sind jedoch nicht spezifiert.114

Es scheint, daß die erhöhte Nachfrage nach steirischem Stahl und Blech in den 60er Jahren, wie es das Geschäftsbuch des Nikolaus Bartlme belegt, mit der erhöhten Nachfrage nach Waffen und Rüstungen in der Zeit der Türkenkriege beziehungsweise mit den damaligen Modeströmungen zusammenhängt. Die Quellen führen zu der Annahme, daß der Umsatz im Handel mit Eisenwaren in der Stadt im Steigen begriffen war; er nahm nach dem Tuchhandel den zweiten Platz ein. 115 Die Einfuhr steirischen Eisens nach Budweis, wie sie Nikolaus Bartlme in seinem Geschäftsbuch

kundlichen Literatur über Budweis), České Budějovice 1952. Die neuere Literatur wird in bibliographischen Registern der Zeitschrift Jihočeský sborník historický Jg. 1-25, 1928-1956, České Budějovice 1958 und Jg. 26-35, 1957-1966, ebenda 1967 oder in der Rezensionsrubrik dieser Zeitschrift registriert.

Die Handwerke in der Stadt in der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts verfolgte ausführlich František Kavka, Třídní struktura Českých Budějovic (Klassenstruktur in Budweis in der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts). In: Sborník historický 4 (1956) 110-188. František Kavka stellt fest, daß der Anteil der Lebensmittelhandwerke 32 % - 42 % erreicht hat.

Schonbergers Bittschrift und Prahers Brief in Chronologisch geordneter Registratur, Akten 1567 und 1568

¹¹⁵ Siehe den zitierten Beitrag von František Kavka, Třídní struktura Českých Budějovic

vermerkt, war sicherlich außergewöhnlich hoch. Der direkte Einkauf von Eisen in Freistadt durch Budweiser metallverarbeitende Handwerker war ebenfalls nicht ungewöhnlich. Lassen wir ältere, den Handelsaktivitäten des Nikolaus vorangehende Belege beiseite, so können wir belegen, daß zu gleicher Zeit wie Nikolaus auch der Klingenschmied Jakob Raben große Mengen von Stahl in Freistadt eingekauft hat. Im Testament von 1560 bezeugt er nämlich Schulden in der Höhe von 439 Schock gr. zugunsten von Gabriel Burger. 116 Es ist anzunehmen, daß er den Stahl für seine eigenen Bedürfnisse gekauft hat. Die Handwerker in Budweis verarbeiteten allerdings nicht nur steirisches Eisen. In der unmittelbaren Umgebung der Stadt beim Dorf Hlinz wurde Eisenerz abgebaut und in der städtischen Schmelzhütte geschmolzen. In der Mitte des 16. Jahrhunderts waren in Budweis zwei Hammerwerke in Betrieb. In der Zeit, als sich der Silberbergbau bei Rudolfstadt ausweitete, hatten die Hammerherren viel Arbeit. Die Ausrichtung der Erzeugung entsprach wahrscheinlich der Nachfrage. Im städtischen Hammerwerk wurden unter anderem Stangeisen, Schaufeln, verschiedene Werkzeuge und Beschläge erzeugt. Im Jahre 1543 verzeichnete die Stadtkasse einen Ertrag vom Hammerwerk in der Höhe von 223 Schock Meißner. 117

Über die Qualität des Eisens können nur Vermutungen angestellt werden. Unter den Hammerherren gab es wahrscheinlich auch erfahrene Meister. Im Jahre 1563 hat Bartl Kobinger aus Rottenmann der Stadt seine Dienste angeboten; er kam also aus einem bedeutenden Zentrum des Eisenwesens. 118 Es läßt sich jedoch auch ein Beweis der Unzufriedenheit anführen. Der Hammerherr Ruprecht Masthauser beschwert sich 1543 im Eisenregister: "Wer do dient gemain dem vilkopfigen th/ier/, dem wirdt gar wenig dankh und lon dar/biet/". 119 Eine Analyse des sogenannten Alcavala-Registers, in dem zu Steuerzwecken der Verkauf von Waren in der Stadt in der Zeit vom 31.8.1534 bis 14.3.1535 vermerkt ist, erlaubt die Feststellung, daß etwa 60 % an steirischem und 31 % an einheimischen Eisen auf den Markt gelangten. 120 Auf unsicherem Boden befinden wir uns jedoch bei der Beantwortung

Abteilung Testamente, ad a. 1560

František Kavka, Městské hospodářství Českých Budějovic v letech 1496-1570 (Das Haushaltswesen der Stadt Budweis in Jahren 1496-1570). In: Jihočeský sborník historický 34, 1965, 40 f. Siehe auch Reinhold Huyer, Aus Alt-Budweis

Chronologisch geordnete Registratur, Akten 1563

Abteilung Stadtbücher, Sign. XV d 78

František Kavka, Třídní struktura Českých Budějovic, 146. Über böhmisches Eisenwesen zusammenfassend Jan Kořan, Staré české železářství (Die alte Eisenindustrie in Böhmen) und kollektive Arbeit Dějiny hutnictví železa v Československu 1.Od nejstarších dob do průmyslové revoluce (Geschichte des Eisenhüttenwesens in der Tschechoslowakei 1. Von den ältesten Zeiten bis zur industriellen Revolution), Praha 1984 und Zdeněk Jindra, Zur Geschichte der Eisenerzeugung in Böhmen im 16. und 17. Jahrhundert. In: Schwerpunkte der Eisengewinnung und Eisenverarbeitung in Europa 1500-1650, Köln – Wien 1974, 264-284. Über Eisengewerbe siehe Siegfried Sieber, Eisengewerbe in Schlesien, Sachsen, Thüringen, Böhmen und in der Oberpfalz, ebenda, 241-263

der Frage, ob die Erzeugnisse aus dem heimischen und dem eingeführten Eisen in gleicher Weise imstande waren, der Konkurrenz auf anderen Märkten in Böhmen standzuhalten. In den Prager Stadtbüchern habe ich keine Schulden nach Budweis feststellen können, welche die im Budweiser Hammerwerk erzeugten Eisensorten und Eisenwaren betroffen hätten. Das Sortiment zeigt, daß es gewöhnliche Eisensorten waren (Schieneneisen, Stangeisen, Blech, landwirtschaftliche Geräte und Beschläge), und auch das Register über bar verkaufte Eisenwaren deutet an. daß es sich zum Teil um Verkäufe en detail handelte. 121 Als Gegensatz dazu liegen Nachrichten vor, daß steirischer Stahl bzw. daraus in Budweis erzeugte Waren von Budweis nach Prag gingen. Im Jahre 1530 hatte der Prager Schwertfeger Hansl Schulden beim Budweiser Kaufmann Volf, und gleichzeitig erfahren wir, daß er auch in Steyr verschuldet war. 122 Die Erzeugung von Schwertern hatte in Budweis eine gute Tradition. Den guten Ruf der Erzeuger nutzte schon im Jahre 1542 König Ferdinand I., als er in Budweis die Herstellung von 200 Degen nach einem gelieferten Muster in Auftrag gab. 123 Später, im Jahre 1608 schuldete der Altstädter Schwertgriffschmied Friedrich Taubenreyter dem Melichar Meringer aus Budweis die hohe Summe von 114 fl 34 kr. 124 Im Prager Ungeltregister vom Jahre 1597 sind auf dem Prager Markt Messerklingen aus Budweis belegt, jedoch keinerlei Waren, deren Herkunft aus dem städtischen Hammerwerk zu vermuten wäre. Daß die in Budweis erzeugten Klingen geringer geschätzt wurden als Schwerter aus Stevr, bezeugt die Verhöhnung, der ein Budweiser Schwertfeger auf dem Jahrmarkt in Moldautein im Jahre 1560 ausgesetzt wurde. Irgendein Mann nahm ein Schwert und begann es zu zerbrechen, um seine schlechte Qualität zu demonstrieren. Der Budweiser Stadtrat nahm darauf den Schwertfeger in Schutz. 125 In den oberösterreichischen Städten prosperierte nach wie vor die Erzeugung von Waffen, die in den böhmischen Ländern einen guten Absatz fanden. Nachweise darüber liefern Angaben aus Freistadt, wo im 16. Jahrhundert Haudegen als "böhmische", d.h. nach Böhmen bestimmte Ware bezeichnet wurden. Der tschechische Terminus in verdeutschter Form "desseken" ist schon im Kaufleuteregister vom Jahre 1516 anzutreffen: laut Verlassenschaftsinventar vom Jahre 1572 befanden sich im Besitz des Freistädter Kaufmannes Paul Geißenheimer auch "dissägken" oder "tissaken". Die

Das Sortiment ist sichtbar aus dem Register Eysen Rechnung am 25 Tag Junii angefangen bis auff 24 Tag Dezembris beschlossen. 1543. Das Register in Abteilung Stadtbücher, Sign. XV d 78. Ein anderes Register über für Bargeld verkauftes Eisen gehört zum Jahr 1545, Sign. XV d 77.

¹²² Die Nachricht über den Schwertfeger Hansl im Archiv der Hauptstadt Prag, Handschrift Nr. 2142, f. N 13

¹²³ Die Nachricht abgedruckt bei Franz Seraphin Seyser - Franz Xaver Illing, Kurz gefaßte Chronik der Berg- und Kreisstadt Budweis, Budweis 1841, 78

¹²⁴ Über Taubenreyters Schuld Jiří Pešek, Pražské měštanské zbrojnice

¹²⁵ Konzeptenbuch 1560-1561, Sign. XII a 33

Verwendung der tschechischen Bezeichnung weist ebenfalls darauf hin, daß diese Ware speziell für den Verkauf in den böhmischen Ländern erzeugt wurde. 126 Viel enger als mit dem Eisenhandel war Budweis im wirtschaftlichen und im Geschäftsleben mit dem Salzhandel verbunden. Einen eindeutigen Beweis liefert der Anteil der Einnahmen am Salzhandel, der sich in der Zeitspanne 1505 - 1570 zwischen 22 und 39 % der Gesamteinnahmen der Stadt bewegte. 127 Von noch größerer Bedeutung war der Salzhandel für die Infrastruktur der städtischen Gesellschaft. Die großen, die Stadt passierenden Salzmengen, deren Transport von Freistadt nach Budweis und weiter nach Moldautein erfolgte, zogen eine Ausrichtung des Verkehrs zur Stadt hin nach sich, wodurch es wiederum möglich wurde, Waren aus den ausgedehnten Gebieten Zentral- und Ostböhmens sowie Westmährens preisgünstig nach Budweis zu bringen. Gemeinsam mit dem nord-südlich und umgekehrt ausgerichteten Fernhandel wurden so günstige Voraussetzungen für die Verknüpfung des Straßentransportes mit dem Transport per Schiff auf dem Wasser geschaffen. 128 Allein dank dieser Tatsache ist das Einzugsgebiet des Budweiser Marktes derart weitläufig geworden, daß nicht nur die der Stadt gehörenden Schoßdörfer, kleine Rittersitze der Umgebung und angrenzende Dominien (Frauenberg, Wittingau, Gratzen, Krumau und Rosenberg) mit erfaßt wurden, sondern auch die Region der Böhmisch-Mährischen Höhe (Neuhaus, Iglau, Pirnitz, Teltsch, Persteiner Dominien in Neustadtl, Politschka), das mittlere Moldaugebiet und das Einzugsgebiet der Wotawa. 129 Es ist symptomatisch, daß die Geschäftsaktivitäten eindeutig auf seiten jener zu finden sind, die entweder mit Waren nach Budweis kamen oder dort Waren abholten. Weiter in die österreichischen Länder wurden über Budweis schlesische Tuche, Leinen und landwirtschaftliche Produkte gebracht. In die Gegenrichtung gingen wieder Salz, Eisen, Wein und südländische Waren.

Siehe die Tafel bei František Kavka, Městské hospodářství Českých Budějovic, 34. Die Bearbeitung der Angaben über den Salzhandel Miloslav Volf, Příspěvky k historii obchodních styků s cizinou ve středověku (Beiträge zur Geschichte der Handelsbeziehungen mit dem Ausland im Mittelalter). In: Časopis Společnosti přátel starožitností českých 41 (1935) 97-102, 163-177, 44 (1936) 30-38, 69-78, 125-131; derselbe, Boj o solný monopol v Čechách v XVI. a na počátku XVII. století (Der Kampf um das Salzmonopol in Böhmen im 16. und am Anfang des 17. Jahrhunderts). In: Český časopis historický (1933) 297-326, 505-536; František Gabriel, Obchod solí v Čechách v době od 17. do počátku 19. století (Salzhandel in Böhmen vom 17. Jahrhundert bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts). In: Rozpravy ČSAV, Řada společenských věd 77 (1967) Nr. 12. Über die Bedeutung des Salzhandels für Budweis siehe Zdeněk Šimeček, Salz und das Haushaltswesen südböhmischer Städte

Siehe Zdeněk Šimeček, Der Salztransport auf der Moldau von Budweis nach Moldautein

Das Gebiet hat František Kavka, Třídní struktura Českých Budějovic, 148 f. umrissen.

¹²⁹ Über den Nürnberger Handel nach Schlesien durch Böhmen siehe Eduard Maur – Josef Petráň, Tranzyt towarów wroctawskich przez Czechy do Norymbergi w latach 1540-1576 (Warentransit aus Breslau durch Böhmen nach Nürnberg in den Jahren 1540-1576). In: Šlaski kwartalnik historyczny Sobótka 19 (1964) 336-364. Aus neuen Quellen ergänzt und interpretiert von Richard Klier, Der schlesische und polnische Transithandel

Die Höhe des Ertrages an Grenzzoll, wie wir ihn in Böhmen aus der Halbiahresabrechnung 1587/88 (von St. Gallus bis St. Georg) kennen, gibt Auskunft über den Anteil der aus Böhmen ausgeführten Waren. Der in Budweis eingehobene Zoll war unter allen anderen Zollstationen in Südböhmen der höchste. Der Ertrag entsprach seiner Höhe nach nur einer einzigen Zollstelle im Lande: Pfraumberg - Rosshaupt, wo die Exportwaren nach Nürnberg das Land verließen. Bekanntlich spielte auch hier der Handel mit Schlesien eine große Rolle. 130 Die Ausfuhr nach Nürnberg stagnierte noch in der Zeit vor der Schlacht am Weißen Berg und Budweis wurde hinsichtlich des Zollertrages nur in den Jahren 1612-1617 von Komotau übertroffen. 131 Der Export von Lebensmitteln und Textilwaren war eine einheimische Angelegenheit, wogegen Häute, Wachs, Färbemittel, Honig und zum Teil auch Tuche dem Fernhandel zukamen. Aus den für die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts zur Verfügung stehenden Quellen sehen wir, daß die Aktivitäten der Budweiser Kaufleute auf den österreichischen Bereich ausgerichtet waren. Budweiser Kaufleute sind oft auf den Linzer Märkten anzutreffen. Die lebhaftesten Beziehungen, bedingt auch durch Familienbande, unterhielten sie jedoch zu Freistadt. Die Ansicht, daß Budweis durch Vermittlung von Freistadt das Tor des Handels nach Böhmen bilde, behielt weiterhin ihre Richtigkeit. Diese Stellung erreichte diese südböhmische, von König Sigismund an den österreichischen Herzog Albrecht verpfändete Stadt in der Zeit der Hussitenkriege, als die Grenzen Böhmens geschlossen waren und dieser Albrecht verfügte, daß der Handel der österreichischen Städte mit Böhmen über Vermittlung von Budweis zu tätigen sei. Die Budweiser Bürger hatten zu garantieren, daß unter dem Mantel des Handels keine Spione oder Verbreiter der Ketzerei in österreichische Städte kommen. 132 Schon damals suchten vermutlich die Budwei-

Die Analyse der Zollrechnung vom J. 1587/88 bei Rudolf Schreiber, Verlagerungen im Ausfuhrhandel Böhmens im Spiegel des Grenzzolls 1587/1691. In: Zeitschrift f. Geschichte der Sudetenländer 6 (1942/43) 42-57

Über böhmisch-österreichische Beziehungen in der Zeit der Hussitenkriege an der österreichischen Seite Ferdinand Stöller, Österreich im Kriege gegen die Hussiten (1420-1436). In: Jahrbuch f. Landeskunde von Niederösterreich, N. F. 22 (1929) 1-87 und Silvia Petrin, Der österreichische Hussitenkrieg 1420-1434, Wien 1982. Über die konkrete Gefahr für Freistadt siehe Zdeněk Šimeček, K výzkumu pramenů o ohlasu husitství v hornorakouských archivech (Zur Erforschung der Quellen über den Widerhall des Hussitismus in oberösterreichischen Archiven). In: Husitský Tábor 10 (1988-1991), Tábor 1991, 215-218. Über die Verhältnisse in Budweis als Pfandstadt des Herzogs Albrecht siehe Zdeněk Šimeček, České Budějovice v období husitském (Budweis in der Hussitenzeit). In: Jihočeský sborník historický 14 (1965) 14-30

Die Klage der Budweiser Kaufleute an Pfalzgraf Otto vom J. 1467 gedruckt bei Heribert Sturm, Archivalien über Beziehungen zwischen Bayern und Böhmen im Staatsarchiv Amberg. In: Bohemia Jahrbuch 1961, München 1961, 125-152. Die tschechische Öffentlichkeit hat mit dem Text bekannt gemacht Bohumír Janoušek, K obchodním stykům jižních Čech s Horní Falcí v 2.polovině 15. stol. (Zu Handelsbeziehungen Südböhmens mit der Oberpfalz in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts), in: Jihočeský sborník historický 36 (1967) 212

ser Kaufleute eigene Wege zum Handel mit dem Gebiet von Nürnberg. Tatsächlich finden wir sie noch im 15. Jahrhundert im Gebiet der Oberpfalz.¹³³

Die Ausrichtung des Handels wurde nach 1526 aus dynastischen und staatlichen Interessen weiter gefördert und das Zusammenrücken der Länder im habsburgischen Staatengebilde verstärkte nicht nur die wirtschaftlichen, sondern auch die kulturellen Beziehungen zwischen Budweis und den oberösterreichischen Städten. All diese günstigen Voraussetzungen, die sich auf dem Gebiete des Handels verhältnismäßig gut verfolgen lassen, reichten jedoch nicht aus, die große Verschuldung der Stadt und Krisen im Handelsgeschehen einzelner Kaufleute abzuwenden. Schuld daran waren zweifellos aufwendige ökonomische Projekte, deren gute Zukunftsaussichten versprachen, den Interessen der Länder entgegenzukommen. Dazu gehörte der Plan einer Schiffbarmachung der Moldau und der Elbe, um den Warentransport aus den Alpenländern nach Mittel- und Nordböhmen und weiter nach Sachsen zu verbilligen und zu beschleunigen. Budweis beteiligte sich seit den 40er Jahren des 16. Jahrhunderts an der Finanzierung. 134 Finanziell aufwendig war jedoch insbesondere die Beteiligung der Gemeinde am Abbau des Silbererzes im Gebiet zwischen der Stadt und der späteren Rudolfstadt. Nach einer kurzen Zeitspanne des Aufblühens, in der die Silbergruben einen Gewinn abwarfen, kam es zum Niedergang; die Bestrebungen, den Abbau fortzusetzen, forderten einen bedeutenden Geldaufwand. 135

In den 60er Jahren, in denen wir versucht haben, die wirtschaftliche Situation in Budweis zu verfolgen, gelangte die Stadt infolge des Mangels an Gemeindefinanzen in immer größere Schwierigkeiten. Sie kam mit der Rückzahlung alter Darlehen kaum nach, weitere Anleihen in ungewöhnlicher Höhe mußten neu aufgenommen werden. Mit dem Anwachsen ihrer Kredite reagierte die Stadt auf Forderungen des Landesherren und der Hofämter sowie auf die Bedürfnisse des städtischen Haushaltes. In Folge der Türkenkriege erhöhten sich insbesondere auch die Militärausgaben.

Den Prozeß der steigenden Verschuldung der Stadt in den 60er Jahren belegt eine Reihe von Schuldscheinen, die vom Stadtrat zugunsten von Adeligen aus der Umgebung von Budweis und insbesondere zugunsten von Bürgern in Passau und Freistadt ausgestellt wurden. Die große Handelsbedeutung von Freistadt wurde in der vor-

Von der Literatur über die Schiffbarmachung der Moldau und die Schiffahrt führe ich an: Cyril Straka, Svatojanské proudy a zplavnění horní Vltavy (Die Stromschnellen bei St. Johann und die Schiffbarmachung der oberen Moldau). In: Rozpravy ČAVU.1.Kl., Nr. 68, Praha 1924; Vladimír Scheufler, Voroplavba na Vltavě v období předbělohorském (Die Flößerei auf der Moldau in der Zeit vor der Schlacht auf dem Weißen Berg) 18-42; Čeněk Zíbrt, Dopisy týkající se prodeje a plavby soli po Vltavě v letech 1591-1599 (Briefe über den Salzverkauf und den Salztransport an der Moldau in den Jahren 1591-1599). In: Věstník Král. české sploečnosti nauk, tř. filos.-hist.-jazykozpytná 1889, Praha 1890, 317-407; Zdeněk Šimeček, Der Salztransport auf der Moldau von Budweis nach Moldautein

Literatur in Anm. 80

¹³⁵ Zitierte Schuldbriefe im Konzeptenbuch 1560-1561 (Sign. XII a 33), f.8, 9, 43'; der Brief über die Stundung der Rate für eine alte Schuld zugunsten G. Buergers f. 37

gehenden Erörterung genügend hervorgehoben. Es überrascht auch nicht, daß vornehmlich begüterte Freistädter Kaufleute dem Stadtrat einen Kredit gewährten, denn diese haben wir als Lieferanten von steirischem Eisen nach Budweis kennengelernt. In gewisser Weise sprechen auch die Schuldverschreibungen des Gabriel Buerger für die Bedeutung des Eisenhandels, denn dieser erweitete eine alte (unbezahlte) Schuld auf eine Gesamtsumme von 1.750 Taler. Ihre Fälligkeit wurde mit zehn Jahren festgesetzt. Geld verliehen auch Peter Knoll (1.000 Taler auf zwei Jahre) und Eustach Attl (500 Taler auf ein Jahr). 136 Die Anleihen waren mit einem Zinssatz in der Höhe von 6 % jährlich belastet. Auf die stets wichtige Rolle Passaus in Geldangelegenheiten weisen Darlehen hin, die in den 60er Jahren von Passauer Bürgern und vom Passauer Stadtrat gewährt wurden. Die erhaltene Korrespondenz über diese Darlehen betrifft Wolfgang Heill, Stefan Obsinger, Gilg Fischer und Ortolf Fuchsperger. Ein weiteres Darlehen erhielt Budweis vom Krumauer Bürger Thomas Turek, von Heinrich Karl Barreit aus dem Vogtland, der sich zu jener Zeit in den Diensten der Herren von Neuhaus befand und insbesondere von Gewerken der umliegenden Silbergruben. 137 Im Jahre 1566 war die Stadt gezwungen, bei benachbarten Adeligen neuerlich 1.650 fl aufzunehmen, um einer Forderung der Hofkammer in dieser Höhe nachkommen zu können. 138 Den Akten ist zu entnehmen, daß der Stadtrat nicht mehr imstande war, die Rückzahlung der Schulden zu gewährleisten; allein durch die fälligen Zinsen wurde die Stadtkasse enorm belastet. Sicherlich auch aus diesem Grund finden wir die Budweiser Gemeinde nicht unter den Gläubigern des Wilhelm von Rosenberg, obwohl aus Städten die Herren von Freistadt, Salzburg, Passau, Iglau, Prachatitz, Wittingau, der Prager Neustadt und von Wien genannt werden. 139 Diese Verschuldung steht im krassen Gegensatz zu den Erträgen der städtischen Wirtschaftsbetriebe und den Gewinnen der Budweiser Bürger. Es müssen daher weitere Faktoren untersucht werden, durch die die wirtschaftliche Lage in der Stadt beeinflußt wurde. Es steht außer Zweifel, daß es zu einer Erhöhung des Preisniveaus gekommen ist. Solange wir jedoch die gegenseitigen Beziehungen der Preisrelation und des Mechanismus des Preissystems nicht kennen, ist es nicht möglich, die Frage zu beantworten, ob vielleicht nicht gerade hier die Wurzel des Prozesses zu finden ist, welcher zur Verarmung eines Teiles der Bürger führte, wobei wir schon wegen der eingeschränkten Quellenbasis die sozialen Verhältnisse der nicht vollberechtigten Bewohner der Stadt beiseite lassen müssen. Lief dieser Verarmungsprozeß rascher ab als etwa die Folgen der Vermögens-Differen-

Die Belege im Konzeptenbuch 1560-1561 (Sign. XII a 33), f. 17', 57, 59, 59'-60, 63', 64 und in den Akten der Chronologisch geordneten Registratur, Akten 1565-1567

Akten über die Anleihe in Chronologisch geordneter Registratur, Akten 1566

Siehe L. Kulíková, Zadlužení Viléma z Rožmberka v letech 1589-1592 (Verschuldung Wilhelms von Rosenberg in den Jahren 1589-1592). In: Jihočeský sborník historický 54 (1985) 112-114

Siehe Ferdinand Tremel, Das Eisenwesen in der Steiermark und Tirol 1500-1650. In: Schwerpunkte der Eisengewinnung und Eisenverarbeitung in Europa, 296

tiation, durch welche sowohl das unbewegliche als auch das Barvermögen in die Hände weniger Einzelner gelangte? Oder wirkten sich die Münzverhältnisse zuungunsten des Budweiser Handels aus, nachdem die Kaufleute bei Einkäufen auf österreichischen Märkten mit vollwertiger heimischer Münze zahlen mußten? Zur Erklärung der Prosperität des Handels mit steirischem Eisen kann die Erkenntnis dienen, daß das Jahr 1564 in der Entwicklung des steirischen Eisenwesens eine langjährige Krise einleitet, die von den Zeitgenossen mit dem Ausdruck "Unwürde" bezeichnet wurde. 140 Die Folgen der Schwierigkeiten bei der Eisenerzeugung in der Steiermark haben zweifellos von Anfang an den Budweiser Eisenhandel ungünstig beeinflußt. Dies belegen die Angaben des Geschäftsbuches von Nikolaus Bartlme, denn sie sagen aus, daß sich der Umfang des Geschäftes verringerte und gleichzeitig die Eisenpreise stiegen. In der Konsequenz kann an ein Zurückgehen der Nachfrage nach landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Lebensmitteln und Textilien in den übervölkerten Bergbauregionen der Alpenländer gedacht werden. Diese Aussage bleibt jedoch nur eine These, deren Berechtigung ich mit keiner Analyse beweisen kann. In dieser Hinsicht muß die Analyse des Geschäftsbuches als ein Teilbeitrag betrachtet werden. Den wirtschaftlichen Verhältnissen in Budweis im letzten Drittel des 16. und zu Beginn des 17. Jahrhunderts ist bisher keine komplexe Aufmerksamkeit gewidmet worden.

Zum Abschluß möchte ich auf die Tatsache aufmerksam machen, daß bei der Untersuchung der Frage der wirtschaftlichen Prosperität und der gesellschaftlichen Stabilität in der Stadt in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts keinesfalls die Entwicklung auf dem ideellen und kulturellen Gebiet außer acht gelassen werden kann. Im Vergleich zu den vornehmsten königlichen Städten im Königreich Böhmen wurden die Verhältnisse in Budweis durch unmittelbare persönliche Kontakte mit den Bürgern von Freistadt, Linz und weiterer österreichischer Städte beeinflußt. Es war dies eine Folge einer langdauernden Entwicklung mit breiten Dimensionen. In der Hussitenzeit ist Budweis zu einem Bindeglied zwischen dem katholischen Landesteil und den österreichischen Ländern geworden. Die protestantische Lehre kam im 16. Jahrhundert nicht aus den Städten des tschechischen Binnenlandes nach Budweis, sondern aus österreichischen Städten. Die feindselige Einstellung gegenüber den Bergleuten in Rudolfstadt¹⁴¹ und Spannungen zwischen den Bürgern und den aus dem Flußgebiet der Traun in die Stadt kommenden Schiffleuten bildeten kein Hindernis zur Aufnahme von Bürgern aus österreichischen Städten in den städtischen Verband. Es ist interessant, daß wir unter diesen in erster Linie Kaufleute, eisenverarbeitende Handwerker und Schiffer finden. Durch die engere Ver-

¹⁴⁰ Siehe Reinhold Huyer, Die religiösen Verhältnisse von Rudolfstadt und Budweis im XVI. und XVII. Jahrhundert. In: Mitteilungen des Vereins f. Geschichte der Deutschen in Böhmen 60 (1922) 220-276. Über Spannungen zwischen den Budweiser Bürgern und den Bergleuten populäre Schilderung bei Bedřich Böhnel, Dějiny města Rudolfova, 1. Teil (1385-1619)

Siehe Zdeněk Šimeček, Der Salztransport auf der Moldau von Budweis nach Moldautein, 234

bindung mit Städten außerhalb Böhmens wurden Voraussetzungen geschaffen, die darin gipfelten, daß sich in Budweis schon in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts das deutsche Element in der Stadtverwaltung und den Bürgerfamilien durchsetzte. In den übrigen südböhmischen Städten – in Wodnian, Pisek und selbstverständlich auch in der von den Hussiten gegründeten Stadt Tabor – erfolgte diese Entwicklung erst nach der Schlacht auf dem Weißen Berg.

Editionsgrundsätze¹⁴²

Das Geschäftsbuch wird im Bezirksarchiv Č. Budějovice, Bestand Stadtarchiv, unter Signatur II B 13 aufbewahrt.

Nikolaus Bartholomäus (Nicolaus Bartlme), genannt Weinprenner, unterfertigte die einleitenden Passagen zweifellos mit eigener Hand. Wenn dem so ist, dann erlaubt die Analyse der Schrift im Geschäftsbuch die Feststellung, daß er die Eintragungen bis zum Jahre 1565 ausschließlich selbst durchführte, wogegen sich in der folgenden Zeit ein Helfer an der Führung des Buches beteiligte. Daneben finden sich vereinzelt auch Eintragungen, die durch Geschäftspartner von Bartholomäus getätigt worden sind.

Nikolaus und auch sein Helfer führten das Buch in einem Deutsch, das den Charakter der gesprochenen Sprache aufweist. Eine Sprachanalyse wird wahrscheinlich individuelle Unterschiede zwischen Nikolaus und seinem Helfer (vermutlich Sebald) nachweisen und darauf fußend vielleicht eine unterschiedliche Herkunft der beiden Schreiber feststellen. Bei Nikolaus kann die Herkunft aus Budweis mit großer Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden. Ein Philologe, der sich mit der Sprache des Geschäftsbuches beschäftigen wollte, müßte auch den Einfluß der vorangehenden Schriftlichkeiten bedenken, das heißt der Lieferzettel, die die Grundlage für das Verzeichnis der gelieferten Waren bildeten. Diese Zettel wurden von Geschäftspartnern aus Freistadt ausgestellt, doch auch hier müßte man sich die Frage stellen, ob diese auch tatsächlich aus Freistadt stammen.

Für den Herausgeber ist die Antwort auf die sprachlichen Fragen vor allem dort wichtig, wo sie die Editionsgrundsätze beeinflussen könnten. In unserem Falle geht es deshalb darum, einen Zusammenhang zwischen der Phonetik der Notiz und der Orthographie der Eintragung zu suchen. Und hier können wir zwischen den Eintragungen von Nikolaus und denen seines Helfers gewisse Unterschiede feststellen.

Ich erachte es als eine angenehme Pflicht, den Mitarbeitern in den südböhmischen Archiven, insbesondere dem Direktor des Bezirksarchives in Budweis Dr. Vlastimil Kolda, für die liebenswürdige Bereitwilligkeit, mit der sie mich bei meinen Studien unterstützt haben, zu danken. Mein Dank gilt ebenso dem Oberösterreichischen Landesarchiv für die Bereitschaft zur Veröffentlichung sowie für die redaktionelle und drucktechnische Betreuung. Nicht zuletzt bin ich meinem Freunde Prof. Emil Puffer für die Übertragung des einleitenden Textes ins Deutsche und für seine Hilfe bei der Besorgung weiterer wissenschaftlicher Informationen zu Dank verpflichtet.

Wir wissen nicht, bis zu welchem Grad sie durch das jeweilige Milieu, dem beide entstammen, beeinflußt wurden, durch ihren Bildungsgrad oder durch das Aneignen unterschiedlicher Praxis. Ein unterschiedliches System beim Schreiben des gesprochenen Wortes ist jedoch auf den ersten Blick erkennbar, wenn auch eine augenscheinliche Zwiespältigkeit der Rechtschreibung bei Nikolaus zur Vorsicht mahnt. Wir bemerken bei ihm eine Uneinheitlichkeit bei der Verdopplung der Mitlaute (auf / auff, in / inn, geschikt / geschiktt, zalt / zaltt), bei der Verwendung der Diphtonge (mier / mir, schiekt / schikt), die konsequente Nichtverwendung des Dehnungs-h (haken / hakhen) und eine variierende Verwendung der Selbstlaute a und o (taller /toller, nah / noh, sal / sol, Leopoldschlag / Leopoldschlog). Nikolaus unterscheidet auch nicht zwischen "u" und "w" im Wort frau (fraw). Der Herausgeber respektiert diese Verschiedenheiten, obwohl man diese vom Standpunkt der Sprachanalyse kaum überschätzen dürfte. Übrigens könnte sich in einigen Fällen auch die Berechtigung der gewählten Art der paläographischen Transkription als problematisch erweisen. Man denke nur auf die Schwierigkeiten bei der eindeutigen Unterscheidung der Schreibweise der Buchstaben "a" und "o".

Die Geläufigkeit der Schrift, wie sie im Buch anzutreffen ist, ruft aber bei der Schreibung des graphisch zusammengezogenen Konsonanten "ch" größte Unsicherheit hervor. Die Schwankung der Schreibweise "h" / "ch" ist hier eindeutig erwiesen. In der Edition ist sie mit der Transkription ih / ich, Eustah / Eustach, shin / schin und sharah / scharach dokumentiert. Freilich könnte die paläographische Analyse in manchen Fällen als subjektiv bezeichnet werden. So hat der Schreiber den Bogen des Buchstabens "c" ungenügend angedeutet, insbesondere dort, wo es sich um die Anbindung an den Buchstaben "s" handelte. Größere Sicherheit herrscht bei der Feststellung des Buchstabens "c" in Anbindung an "i" und "a", mit Ausnahme der laufenden Verwendung des Wortes scharach, wo es wechselweise zur Auslassung des Buchstabens "a" oder "r" kommt. Der Herausgeber ging daher von der eigenen Kenntnis des Schriftzuges von Nikolaus aus. Dabei läßt sich feststellen, daß Nikolaus anfänglich der Schreibweise "h" eindeutig den Vorrang einräumte, jedoch muß bemerkt werden, daß beide graphische Arten der Bezeichnung des Konsonanten "ch" vorkommen.

Anders ist die Orthographie, welche in den Jahren 1565-1568 der Helfer des Nikolaus gebrauchte. In den Eintragungen überwiegt eindeutig die Schreibweise "ch" gegenüber "h", die Verwendung des "u" statt des "w" wird weniger, dagegen werden die Diphtonge vermehrt verwendet sowie die Schreibung von "o" anstatt des bisher üblichen "a" (hocken, stochel). Neu erscheint die Verdopplung der Konsonanten nach kurzen Vokalen (stanng), das Graphem "ck" und das Doppel-s dort, wo Nikolaus ausschließlich "s" (eissen) oder sogar "ß" verwendete. Der Helfer führte für Umlaute sogar eigene Zeichen über den Vokalen ein. In der Edition wurden diese Zeichen über dem "a" (Ättl) respektiert; ein Beleg für deren Verwendung über dem Vokal "u" fehlt und die Gewohnheit, dieses Zeichen über den Buchstaben "e" und "i" zu setzen, wurde in der Transkription nicht übernommen.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß sich das System der Rechtschreibung bei den einzelnen Schreibern autonom entwickelt hat und daß es nur bis zu einem bestimmten Grad auf das gesprochene Wort reagiert. Das heißt, daß es die Erkenntnis des gesprochenen Wortes zum Teil verdunkelt: andererseits ist man aber auch nicht berechtigt, die Orthographie als einen einengenden Panzer anzusehen, der es nicht erlaubt, das gehörte Wort richtig zu erfassen. Falls Nikolaus hörte, daß ein Fuhrmann einmal Paidl und ein anderes Mal Pairl genannt wurde, fühlte er sich nicht verpflichtet, den Namen einheitlich anzuführen. Sicherlich war ihm bewußt, daß es sich um ein und dieselbe Person handelte oder denselben Namen, z.B. den eines Fuhrmannes aus Leopoldschlag und seines Sohnes aus Summerau. Daß es falsch wäre, den Fuhrmann Paidl vom Pairl zu unterscheiden, beweist die vom Helfer des Nikolaus verwendete Rechtschreibung, der den gehörten Namen in einer anderen Form, nämlich als Beirdl oder Beirtl festhielt.

Zu den Überlegungen über die Orthographie gehört auch das Problem der Zusammen- bzw. Getrenntschreibung zusammengesetzter Wörter. Auch hier befolgte Nikolaus keinerlei Regeln, gleichviel ob es sich um Präpositionen, Präfixe, Adjektiva. Adverbia oder Substantiva handelte. Im Text sind beide Varianten zu finden, z.B. anstat und an stat, Freistat und Frei stat, schlosplech und schlos plech. Beim Großteil der Fachausdrücke auf dem Gebiet des Roheisens läßt sich jedoch feststellen, daß Nikolaus die Getrenntschreibung bevorzugte; so insbesondere in Zusammensetzungen mit den Wörtern "eisen" und "stahl" (stang eisen, zieher eisen, gattr stegraiff eisen, haken stahl, scharach stahl) oder "nagl" (schintl nagl). In Zusammensetzungen mit dem Wort "plech" ist er jedoch uneinheitlich vorgegangen (schlosplech / schlos plech). Die Getrenntschreibung zusammengesetzter Wörter habe ich in der Edition belassen, wenn damit die Verständlichkeit nicht gefährdet war Diese Art und Weise habe ich vereinzelt auch in ienen Fällen angewendet, wo Nikolaus zusammengesetzte Wörter ohne Trennung schrieb.

Die Schreibung der Großbuchstaben habe ich in der Edition vereinheitlicht. Nikolaus verwendete diese unsystematisch, öfters zur graphischen Unterscheidung am Absatzbeginn, zur Ausschmückung oder Hervorhebung. In den lateinischen Zitaten war es das Bestreben zur Feierlichkeit, zugleich verbunden mit der Ehrfurcht eines gläubigen Menschen vor Gott. Diese Aspekte bleiben jedoch in der Edition unberücksichtigt. Verwendet werden die Großbuchstaben am Satzbeginn, bei Eigennamen. Monatsnamen und in lateinischen Phrasen dort, wo es heute noch üblich ist,

z.B. bei den Namen der Feiertage (Trinitas).

Ein Interpunktionssystem einzuführen, schien dem Autor beim Führen des Geschäftsbuches nicht nötig zu sein. Die Angaben des Rechnungsbuches sind der Saldorechnung untergeordnet, bei der die Rubriken mit den Eintragungen der Einnahmen und Ausgaben entschieden den Vorrang haben. Die Zahlenreihen sind nach Münzrecheneinheiten gegliedert: fl (Gulden), ß (Schilling), d (Denar). Sie entsprechen dem Währungssystem, bei dem die Rechnungsmünze das Pfund Pfennig (= Gulden) darstellte, wie es auch in Freistadt gebräuchlich war. Im betreffenden Textteil verwendete Nikolaus keine Interpunktion, die einzelnen Posten und Informationen schrieb er nacheinander in zeitlicher Reihenfolge. Die Gliederung des Textes in der Edition entspringt der von Nikolaus geübten Praxis, daß alles zusammengehört, was unter eine Saldoangabe fällt. Innerhalb dieser Mitteilung habe ich Interpunktionszeichen nur zu dem Zweck verwendet, damit die Mitteilung auch ohne Einhaltung der originalen Zeileneinteilung verständlich bleibt. Der Textteil der einzelnen Eintragungen wird nicht mit einem Punkt abgeschlossen; es folgt vielmehr die Saldoangabe, die gewöhnlich mit den Fügungen facit, thuet, suma u.ä. eingeleitet wird. Im Satz werden auch keine Punkte hinter den verwendeten Abkürzungen gemacht. Dagegen werden Überschriften durch einen Punkt vom übrigen Text getrennt; sie enthalten zumeist Zeitangaben und stereotype, die Weltanschauung des Urhebers ausdrückende Formulierungen (laus deo).

Die Edition ist mit textkritischen Anmerkungen versehen, die auf Fehler im Text aufmerksam machen. In jenen Fällen, wo es sich offensichtlich um ein Versehen handelt, ist der Grundtext entsprechend reguliert. In der Mehrzahl handelt es sich jedoch um ursprünglich niedergeschriebene Angaben, die der Schreiber aus irgendeinem Grund gleich beim Schreiben oder bei einer anderen, späteren Gelegenheit abgeändert hat. Dort, wo sich der Benützer der Edition die Frage stellt, ob und in welcher Form der Text eine Fortsetzung hat, wird über die Art der Eintragung näher informiert. Übereinstimmungen im Text, die sich im Buch wiederholen, weil sie nach Belieben des Urhebers aktualisiert wurden, und nicht deshalb aufscheinen, weil es der Charakter des Buches als Rechnungsbehelf erforderte, sind in spitze Klammern gesetzt. In den Anmerkungen ist nicht angeführt, von welchem Schreiber die Eintragungen stammen und ob diese durchgestrichen sind oder nicht. Eine Analyse der Führung des Buches wird im einleitenden Kapitel geboten.

Die Edition wird von keinem Anmerkungsapparat begleitet, der als wissenschaftlicher Kommentar dienlich sein könnte. Diese Funktion übernimmt jedoch die einleitende sachliche Analyse der im Geschäftsbuch enthaltenen Angaben sowie der Versuch, ein Gesamtbild des Handels mit österreichischem Eisen in Budweis und in den böhmischen Ländern im 16. Jahrhundert zu skizzieren. Hinweise auf Personen und Orte enthält das Namensregister.

Abkürzungen

C	=	Zentner
d	=	denarius, Pfennig
ff, ffa	=	facit, tut
fl	=	florenus, Gulden
fo, ffo	=	Folio
gr	=	grossus, Groschen
h	=	libera, Pfund (Gewicht)
Kr	=	Kreuzer
N	=	Nummer
SS	=	sexagena, Schock
		(Währungseinheit in der Zeit der
		Groschenwährung, Rechnungseinheit)
ß	=	Schilling

Andere Siglen und Kürzungen werden der Verständlichkeit des Textes oder der geänderten Schreibgewohnheit wegen in der Edition angeführt.

Personenregister

Achaczi	siehe Komrer	Futnapl	176, 184
Adann, E. Attls Diener		Fux, Michel	178
Aichschmid, Hans	181		184, 192, 194 f.
Andre von Hardowitz	184	Gabrla, Mathes	181
- von Meinhartschlag		Gebenhoffer, Walffga	ng (Walff) 171-173
Attl, Eustach (Ättl) 125		Geißenheimer, Paul (
: [1] [1] [1] [1] [1] [1] [1] [1] [1] [1]	9-162, 167-171	0.50225	64, 170, 185-203
	-139, 144, 151,	- Hansl (Sohn des Paul) 194	
Francisco Control Cont	5-157, 160, 162	s Bruder	196 f.
-, alter	152	s Hausfrau	163, 201
-, alter s Hausfrau	138	Giero	125, 127, 188
Augl, Peter	134, 151	Gimpl von Reichenau	
s Knecht	149, 153	Groff, Dauid (Graff)	139, 150
Aydn, Mihel			
		Gumpl, Mathes von Wuelawiz 136, 138, 141, 150, 177, 184	
Bartlme, Nikolaus (Weinprenner) 125, 141, 150, 177, 134, 200 Hainnber, Sebalt		171	
s Hausfrau Ursula	147 f., 189	Hansl von Stradonitz	155
Barto	132	Homerschmid, Gerg	140
Beirdl, Beirtl	siehe Paidl	Jacob zu Gapliz	163
		- von Welischin	194
Bekh, Gabriel (Pekh) 141, 145, 161		Janko (Janku, Hans) 150, 154, 158, 183	
Buerger, Gabriel (Puerger) 139-142, 146-149, 156-162, 167, 174-177		Jene von Mirotin, siehe Milner	
Caspar	172, 190	Kapl	176
Cristan (Christian)	148, 190	Khierhmair, Michel (F	
Dotho	188		-153, 157, 160 f.,
Edlman, Mihel	173	164-166,169 f., 174-178	
	, 149, 152, 179	Khiernsenk, Hans	127
			178, 191-193
Ezlsdarffer, Oswold (Ezlsdorffer) 149-			
	, 155, 157, 164	Kholer (Koller)	siehe Fukher
Fangner	191	Selection of the select	
Fischer 139	9-143,150, 154	Khuerschner, Peter	
TALLET THE STATE OF THE STATE O	158 f., 163	Komrer (Khomrer), Ac	
Fisher, Adam (Fischer, Visher) 140, 142,		Kristaindl, Hans	187
	146, 150, 154, 158 f., 163 f., 167 Kristoff (Christoff) am Pramhoff (Prannh		
	, 140, 174, 181	130, 172, 180 f., 1	
Fleischhakerin, Kristl	181	- zu Reichenau	157, 188
Frankh, Benedict	161	- von Welischin	198
Fraumundl	166	Kumar, Simon	178
Fukher, Jene (Khondler)	128, 156	Kumar, Toman	203

Lanczhuetter, Hanns	134, 139, 154	162, 166-169, 175, 1	81, 193-197
Landzhuetter, Wolff (Walff) 141,151,	- (Sohn des Hans) 127, 131,140,	
153 f., 158		172, 178 f., 181, 192 f.	
Lehner, Vaitl 12	6, 128-133, 136,	- Jerg (Gerg, Georg) zu Leope	
174, 178, 18	9, 195, 197, 200	177, 185, 18	
s Sohn	126, 129	- Mertl zu Sumerau 13	
Leinhart, E. Attls Diene			170, 203
Lienhart von Moraitt	132 f., 191	Paitler, Walthauser	186
- von Oppfolter	184, 186 f., 192	Partl	130
Lindinger, Maximilian 139-142, 146 f.,		Partlme,	siehe Bartlme
151-154, 157, 159,	162 f., 177-184	Pekh,	siehe Bekh
Lucas,	siehe Luxi, Michel	Peter im Sumberg	173
Luxi, Mathes 15	66-158, 188, 192	Pfandl, Hansl (Phandl)	155, 183
- Michel	150 f., 154	Polstokh, Hans	138
Machaczek, Wit	147	Puerger,	siehe Buerger
Mathes der große, der la	ange (Matheus)	Puschekl, Benedict (Putscher	
125, 130, 188, 190 1		Puschhenkl, Pudtschekl etc.)	134, 159,
- Bertho	180		194-196
- Hansl (Sohn Mathes des großen) 127,		Reichennauer, Balthauser (V	
130f., 133, 135 f., 139,		151,	174, 184 f.
142	2, 144, 177, 179	Reichensteiner, Lucas	189
Mazei, Cristoff (Meze)	175, 195	Richter, Jacob	125
Meixner, Hans Jacob	152, 154,	Rietl's Knecht	171
	158, 170	Sailerin, Hanerl	139
Mert von der Haidt	160, 165	Salzpuerger, Tomas	133
Mertl von Sumerau	138	Saumer, Toman (Samber, Tha	man)
Michel auf der Shwont (Obrenshwont) 128,		136 f., 141-149, 151, 155, 158 f.,	
	173, 188	164, 167, 169 f., 17	74-176, 180-
Milner, Jene	129 f., 135, 189	183, 19	2, 197-203
Moser, Viergili	131, 191	- (Sohn des Toman)	138, 201
Neperl	133	Scheffmann (-mon), Lienhart	133, 192
Nepl (Nipl)	178, 182	Schlesinger	194
s Bube	180	Scherer auf der Unternhaid	200
Neupekh, Jachum	135	- Mertt (Sherer)	128, 175,
Nicolash von Reichennau 128, 131, 176			f., 197-201
Paidl (Pairl, Peirl, Beirtl, Paidlt)			8, 152, 177
zu Leopoldschlag 127-138, 143, 146,		s Sohn auf der Haid 13	3, 136, 201
151, 155 f., 159, 161 f., 166,		Schlucko	168
	178 f., 183-203		
- Hans zu Leopoldschlag	132, 155 f.,		

Schloßmertl	165	Urban	192
Schneider, Hansl	160, 165	Ursula, sieh	e Bartlmes Hausfrau
Schorsh	184	Vaichtl (Vaitel, Vaytt)	173, 175, 187
Sebald (Seboldt, Sewalt), Ba	rtlmes Bube	Valtan Push	173
142 f., 146, 157, 159, 168, 171		Vaytt,	siehe Vaichtl
Sheinterman, Hans (Schein	dterman)	Vischer,	siehe Fischer
1	41, 145, 185	Vischr, Leupolt	163
Sherhakl, Nicolasch (Scherl	akl, Nicolai)	Wahninger, Michel	166
138-140, 145, 152	, 160, 174 f.,	Wallhausser	169, 174, 184
181	f., 189, 193	Wangner, Paule	170
Sherhaklin, Juliana (Scherh	aklin) 147,	Washenpelcz, Gerg	127
	149-150, 163	Wawra	147
Shilher, Walff (Schilher)	163, 167	Wazlawe	161
Sigmund, Gebenhoffers Diener 173		s Sohn 149, 153, 159, 165 f., 184	
Stainheisel, Irsiekh	170	Weinprenner,	siehe Bartlme
Stettner, Walthauser	126	Wiertl, Hansl (Wierd, W	'ierdtl) 137, 143f.,
Stroßer, Daniel	142 f.	146, 149, 153, 161, 172 f., 182,	
Stubenschuber	194	187, 189, 19	0, 193, 200, 202
Stumfp, Matheus	165	Wiezko	173
Stumpfl, Michel	167	Wurzanger, Mertl (Wue	erzinger) 164, 184
Sumpl,	siehe Gumpl	Zehetner	194, 197, 199
Toman in Pehemdorff	157	Ziegler, Erasmus	136
- am Tischperg	187	- Fuhrmann	185, 192, 202
- zu Wuelabiz	142		R WAL

Ortsregister

Apfoltern, Gerichtsbezirk Freistadt 184-186
Böhmdorf – Mikulov (Dorf nach 1945 erloschen), Bezirk Krumau (Český Krumlov) 157
Budweis – České Budějovice 134, 164
Dreißgen (Dreisk, Dreisken), Gerichtsbezirk Freistadt 172, 190
Dyningen, siehe Kodetschlag
Frauenberg (Frauburg) = Hluboká nad Vltavou, Bezirk Budweis (České Budějovice) 167
Freistadt (Freistatt, Freystatt, Freistat etc.) 125-129, 131-135, 137-143, 147-153, 156, 158, 160, 165-167, 169, 171 f., 175-178, 185, 189, 191, 196, 202

Gapliz, siehe Kaplitz

Haid (Haide, Haidt) 133-134, 136, 149, 153, 155,159 f., 165 f., 169, 174 f.,180, 182, 195, 198-201

Hartowitz (Hardowicz) = Hrdějovice, Bezirk Budweis (České Budějovice) 130, 184

Hellmonsödt (Helmasett), Gerichtsbezirk Urfahr 173

Kaplitz = Kaplice, Bezirk Krumau (Český Krumlov) 127, 173

Kerschbaum (Kershpann), Gerichtsbezirk Freistadt 166

Kodetschlag = Jenín, Bezirk Krumau (Český Krumlov) 173

Lidmowitz (Lidmowiz) = Lidmovice, Bezirk Strakonitz (Strakonice) 147

Lincz (Linz) 127 f., 135, 147, 189, 192, 202

Leopoldschlag (Leopoldshlag, Loipoldtschlag etc.), Gerichtsbezirk Freistadt 126, 128 - 131, 134, 136, 139 f., 142, 149-151, 154-158, 162, 172-174, 177, 179-182, 185, 188, 190, 194 f., 202

Leonfelden (Lonfeld), Gerichtsbezirk Leonfelden 199

Meinhartsschlag, Gerichtsbezirk Zwettl 137, 194, 202

Mirotín, Bezirk Pilgram (Pelhřimov) 128, 189

Marreith (Maraid, Moraitt), Gerichtsbezirk Freistadt 132, 191

Moldautein = Týn nad Vltavou, Bezirk Budweis (České Budějovice) 164, 173

Moraitt, siehe Maraid

Niderhait, siehe Unterhaid

Oberhaid (Oberhaidt) = Horní Dvořiště, Bezirk Krumau (Český Krumlov) 170

Oberschwandt (Obrenshwont), Gerichtsbezirk Freistadt 128, 188

Oppfolter (Opfoltern, Oppfolttern), siehe Apfoltern

Pehemdorff, siehe Böhmdorf

Prag 127, 130, 163

Pramhöfen (Pramhoff, Prannhoff), Gerichtsbezirk Freistadt 130, 172, 180, 182, 190, 193, 198, 200

Reichenau (Reichennau) = Rychnov nad Malší, Bezirk Krumau (Český Krumlov) 125, 128, 131, 148, 151, 157, 174-176, 184, 188, 190

Shwont, siehe Oberschwandt

Sonnberg = Žumberk (Dorf nach 1945 erloschen), Bezirk Krumau (Český Krumlov) 173, 184, 192, 194-195

Steyr (Stair, Steir), Bezirksstadt 141-142, 156

Sumberg (Sundwerk, Sunperg, Sonbergk), siehe Sonnberg

Summerau (Sumerau, Sunnerau, Sumeraw), Gerichtsbezirk Freistadt 138, 140, 167, 170, 203

Tábor 188, 192

Thain (Thein), siehe Moldautein

Thüringen (Tiringen) 197-198

Tischberg (Tishperg), Gerichtsbezirk Freistadt 187

Unterhaid (Unterhaidt, Untern Haidt etc.) = Dolní Dvořiště, Bezirk Krumau (ČeskéBudějovice) 132, 134, 143, 147, 156, 158, 165, 167, 180, 183 f., 192, 200-202

Vierhöf (Vierheffen) = Čtyři Dvory (Stadtviertel von Budweis) 185

Weinzierl (Weinzerl), Gerichtsbezirk Leonfelden 140

Weleschin (Welischin) = Velešín, Bezirk Krumau (Český Krumlov) 194, 198

Wodnian (Wodnan) = Vodňany, Bezirk Strakonitz (Strakonice) 147

Wudweiß (Wutweis), siehe Budweis

Wullowitz (Wuelawicz, Wuelabiz, Wuelowicz etc.), Gerichtsbezirk Freistadt 141-142, 167, 184

Zettwing (Zetwing) = Cetviny (Dorf nach 1945 erloschen), Bezirk Krumau (Český Krumlov) 128, 132

Topographische Namen, die im Editionstext nicht zu finden sind:

Barau - Bavorov, Bezirk Strakonitz (Strakonice)

Beraun - Beroun, Bezirksstadt

Breslau - Wrocław (tschechisch Vratislav), Polen

Brod - Vráto, Stadtviertel von Budweis (Nové Vráto)

Brünn - Brno, Mährens Hauptstadt

Elbogen - Loket, Bezirk Falkenau (Sokolov)

Glatz - Kodsko (tschechisch Kladsko), Polen

Gratzen - Nové Hrady, Bezirk Budweis (České Budějovice)

Hlinsko – Hlinsko, Bezirk Chrudim

Hlinz – Hlinsko, Bezirk Budweis (České Budějovice)

Iglau - Jihlava, Bezirksstadt

Kaschau – Košice, Slowakei

Komotau - Chomutov, Bezirksstadt

Krakau - Kraków (tschechisch Krakov), Polen

Lemberg - Lviv (tschechisch Lvov), Ukraine

Lodus - Mladé, Stadtviertel von Budweis

Moldau - Vltava

Neuhaus - Jindřichův Hradec, Bezirksstadt

Neustadtl - Nové Město na Moravě, Bezirk Saar (Ždár nad Sázavou)

Olmütz - Olomouc, Bezirksstadt

Pfraumberg - Přimda, Bezirk Tachau (Tachov)

Pirnitz - Brtnice, Bezirk Iglau (Jihlava)

Pisek - Písek, Bezirksstadt

Politschka - Polička, Bezirk Zwittau (Svitavy)

Posen - Poznań, Polen

Prager Altstadt - Staré Město pražské, Stadtviertel von Prag

Rakonitz - Rakovník, Bezirksstadt

Rosenberg – Rožmberk nad Vltavou, Bezirk Krumau (Český Krumlov)

Rosshaupt - Rozvadov, Bezirk Tachau (Tachov)

Rudolfstadt - Rudolfov, Bezirk Budweis (České Budějovice)

Saar - Ždár nad Sázavou, Bezirksstadt

Schweinitz - Świdnica (tschechisch Svídnice), Polen

Steinkirchen - Kamenný Ujezd, Bezirk Budweis (České Budějovice)

Teltsch - Telč, Bezirk Iglau (Jihlava)

Troppau - Opava, Bezirksstadt

Wilna - Vilnius, Litauen

Wittingau - Třeboň, Bezirk Neuhaus (Jindřichův Hradec)

Wotawa - Otava

Zlabings - Slavonice, Bezirk Neuhaus (Jindřichův Hradec)

Znaim - Znojmo, Bezirksstadt